

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

TODD LOCKWOOD

DER SOMMER DRACHE

DIE EWIGEN GEZEITEN 1

Aus dem Amerikanischen von
Franca Fritz und Heinrich Koop

 | TOR







© 1978 WOOD

TEIL I
DER SOMMERDRACHE

PROLOG

Sie fütterten gerade die Jungtiere, als das Gemetzel begann. Graeden entdeckte die Angreifer als Erster: Schartige Schatten, dunkel und missgebildet, sanken vom Abendhimmel herab. Er stieß die Schaufel in die Karre mit Dörrfisch und starrte wie gebannt in die Höhe. Die Drachenküken in den Nestern beschwerten sich, weil der Futternachschub ausblieb. Die erwachsenen Drachen gurrten, um ihre Nestlinge zu beruhigen, aber auch sie sahen durch die großen Schiebetüren hinauf zum Himmel. Das langgestreckte Bruthaus – eines von mehreren, die über den Berghang verteilt waren – öffnete sich auf einer Seite zum Sattelplatz, während die andere über eine steil abfallende Felswand hinausragte. Tief unten in der Schlucht drängten sich die Dächer der Stadt Cuuloda, umgeben von steilen Felsen und dichten Wäldern, die sich bis zu einer weit entfernten Ebene erstreckten.

Der Feind hatte die Abwehr des Aery hoch oben in den Bergen bisher erfolglos auf die Probe gestellt; das Gebirge hatte immer genügend Sicherheit geboten. Aber diese Kreaturen hatten eine Lücke in Cuulodas Verteidigungslinien aus zerklüfteten Gipfeln und berittenen Patrouillen gefunden.

Graeden kniff die Augen zusammen. Die Wesen sahen zwar wie Drachen aus, aber irgendetwas an ihnen stimmte nicht. Grüne Lichtstrahlen brachen aus den zerfledderten Silhouetten hervor. Plötzlich erfasste ihn ein eisiger Schauer, und er zog die Jacke fester um die Schultern. »Vater – was sind das für Wesen?«

Sein Vater Ardran blickte auf und ließ seine Schaufel ebenfalls fallen. Die Brise, die durch die geöffnete Felswandseite

des Bruthauses hereindrang und über den Sattelplatz wehte, roch nach Asche und Verfall. »Bei den Göttern, Grae.« Sein Gesicht hatte jegliche Farbe verloren. »Dann sind die Gerüchte also wahr: Die Harodhi haben einen Weg gefunden, Drachen zu entarten. Das da sind Skrakk. *Fliegende Skrakk*.«

Ardran wandte sich seinem ältesten Sohn zu, der gerade auf dem Sattelplatz stand und Wasser pumpte. »Bahnam – läute die Alarmglocke. Warne deine Brüder. Und schließ die Türen an den oberen Nistplätzen. Beeil dich!«

Bahnam blickte zum Himmel über dem Bruthaus, und seine Augen weiteten sich vor Entsetzen. Er ließ den Eimer fallen, sprintete über den Platz zum Lagerhaus und brüllte: »*Lem! Harien!*« Kurz darauf ertönte die Glocke über den Hof. Laute Rufe beantworteten das Läuten.

»Grae, hilf mir, den Aery zu schließen. *Mach schon!*« Gemeinsam stürmten Ardran und Grae zu den schweren Schiebetüren auf der Sattelplatzseite und schoben sie in ihren Schienen vorwärts, um die Nester zu sichern.

Die Küken begannen verunsichert zu piepsen, da sie die ungewohnte Hektik spürten. Ihre Eltern wandten sich dem Felshang zu, die Schwingen drohend gespreizt, um ihren Nachwuchs vor dem herannahenden Albtraum zu schützen.

Die Glocke läutete aus, und Grae warf einen letzten Blick auf den Sattelplatz. Er sah Bahnam und zwei weitere seiner Brüder, die die lange Steinstiege zum nächsten Bruthaus weiter oben im Hang hinaufstürmten. Schatten jagten ihnen nach.

Irgendetwas erschütterte das Dach. Putz rieselte herab. Mit einem frustrierten Schrei schloss Grae die letzte Tür, warf den Riegel vor und blickte über die Nestplattform zum sich verdunkelnden Himmel. Die gekrümmten Gestalten stießen so zahlreich herab, dass er sie gar nicht zählen konnte. Und sie würden den Aery erreichen, bevor sein Vater und er die Außentüren schließen konnten.

Draußen ertönten Schreie. Ein zweiter, dröhnender Auf-

prall auf dem Dach sorgte für weiteres verängstigtes Piepsen im Aery.

»Grae, jemand muss die Drachenstaffel in Haalden verständigen«, forderte sein Vater.

»Was?«, fragte Graeden verständnislos.

»Nimm Kiven und flieg los.«

»Aber wir haben doch die Türen zum Hof geschlossen ... Wie soll ich denn zum Sattelhaus kommen ...?«

Das Sirren von Pfeilschüssen drang durch die Tür. Dann ein Schrei. Grae erkannte die Stimme seines Bruders Harien, unterbrochen von einem Chor rauer Knurrlaute. Ihm gefror das Blut in den Adern.

»Dafür ist jetzt keine Zeit«, drängte sein Vater. »Du musst ohne Sattel fliegen. Vertrau mir, mein Junge – du musst von hier fort. *Sofort.*«

Grae rannte zu seinem Lieblingsdrachen – sein Zuchtbulle Kiven – und sprang auf seinen Nacken. Im selben Moment landete zwei Boxen weiter der erste Skrakk auf dem Rand der Plattform. Ein widernatürlicher geflügelter Schatten mit einer dunklen Gestalt auf dem Rücken musterte die Nester mit Augen, die an grün glühende Kohlen erinnerten. Ein weiterer Schatten ging neben ihm nieder. Dann noch einer.

Die Zuchteltern stürzten sich zischend auf die kohlschwarzen Monster. Zähne trafen auf Zähne. Krallen schlugen durch die Luft. Jungtiere strömten aus den Nestern und drängten sich gegen die Hoftüren. Die Monster pflückten ihre Eltern von den Plattformen und zogen eine triefende Blutspur hinter sich her, über den Abgrund hinaus. Weitere dieser Kreaturen flogen heran, um sie zu ersetzen.

Als einer der dunklen Reiter abstieg und sich mit einem großen Sack in der Hand den piepsenden Drachenküken näherte, zögerte Grae entsetzt.

»Sie wollen unsere Brut stehlen!«, rief er bestürzt.

Sein Vater riss eine Machete von der Wand und postierte

sich unsicher vor den kreischenden Küken. Als er seinen Sohn ansah, stand Angst in seinen Augen. »Schnell! Bring dich in Sicherheit!«

Graeden dirigierte Kiven zur Felswand. »Hai!«, rief er und klammerte sich an die großen Knochenplatten im Nacken des Drachen. Mit einem Satz hoben sie ab. Einer der Skrakk schnappte im Vorbeifliegen nach ihm, verpasste sein Ziel aber und flog weiter zum Boden des Bruthauses.

Gehetzt sah sich Grae um, noch während er Kiven anspornte. Die Drachen des Aery verschwanden unter einer Flut zerfledderter Schatten. Donnerndes Grollen verwandelte sich in schrille Schmerzensschreie, als das wütende Gemetzel begann. Weitere Monster drängten sich auf dem Dach, dem dahinterliegenden Sattelplatz, den oberen Nestplattformen. Gequält schrie Grae auf. Sein Zuhause. Seine Brüder. Seine Eltern. Einfach alles, was er je gekannt hatte.

Sein Blick fiel auf Ardran. Sein Vater war in eine Ecke gedrängt worden, mit seiner Brut direkt hinter ihm. Kohlschwarze Kreaturen, deren Gestalt an Menschen erinnerte, näherten sich ihm mit Waffen und großen Leinensäcken. Ardran wirbelte zu seinen Küken herum und hob die Machete, um möglichst viele der eigenen Jungtiere zu töten, bevor der Feind sie in die Hände bekam. Doch die Klinge fuhr nur zweimal herab.

Ein wütender, verzweifelter Schrei war das Letzte, was Grae von seinem Vater hörte. Dann hatten die Höllenwesen ihn umzingelt.

1. KAPITEL

E*ine Drachenführerin mit dem Kopf in den Wolken ist verflucht.* Das waren Mutters letzte Worte an mich gewesen. Im Zorn ausgestoßen, hatten sie mich seit jenem Tag verfolgt.

Ich blieb auf der Steinbrücke stehen, die den Gutshof auf der Felsklippe mit dem Aery verband. Steckte ich wirklich mit dem Kopf in den Wolken, nur weil ich zu *hoffen* wagte? Ich warf einen Blick auf die Drachensilhouetten am grauen Himmel und zitterte in der kühlen Luft der anbrechenden Morgendämmerung.

Morgen war Nesttag. Die Beamten des Ministeriums würden sich unsere Drachenküken ansehen und die besten erwerben. Die Brutsaison würde mit einem großen Fest enden, das vermutlich in diesem Jahr noch größer ausfiel als je zuvor. Wir hatten ein besonders großes Gelege – das größte in der Geschichte unserer Familie –, und Vater hatte sich schon seit einer halben Ewigkeit ein neues Brutpaar gewünscht. Bestimmt würde das Ministerium nicht all unsere Drachenküken benötigen. Vater war entschlossen, die Beamten davon zu überzeugen, uns zwei Küken zu überlassen.

Eines für Darian. Und eines für mich.

Meine Vorfahren hatten seit Urzeiten Drachen gezüchtet, zuerst für Kriegsherren, dann für Könige. Und nachdem das gurvaanische Kaiserreich unsere westliche Provinz Gadia unterworfen hatte, züchteten wir auch Drachen für die kaiserliche Drachenstaffel. Unser Aery mochte zwar nicht der größte sein – diese Ehre gebührte Cuuloda hoch oben im Norden, unter der Leitung von Ardran und seinen Söhnen, die uns gelegentlich besuchten, um Eier oder Nachrichten auszutauschen.



Aber unsere Küken waren sehr begehrt. Vater prahlte gern damit, dass auf unseren Drachen Generäle flogen – was auch tatsächlich stimmte.

Da konnte ein weiteres Brutpaar doch nicht schlecht sein, oder?

»Maia!« Darian kam mit einer Laterne über die Brücke getrabt und zog mich am Ärmel. »Jetzt ist nicht der richtige Moment für Tagträume, Schwesterherz. Was ist mit dir los?«

»Nichts.« Ich drehte mich um und sah zu ihm hoch. Wann war er eigentlich so groß geworden? Gemeinsam gingen wir zum Sattelplatz. »Wir haben schwer gearbeitet, Dare. Wir verdienen unsere Küken.«

Darian schwieg. In seinem Gesicht lag ein Ausdruck, der mich an Vaters Miene erinnerte, wenn er kurz vor einem Wutausbruch stand – schwarze Haare, so dunkel wie eine Gewitterwolke, die gerade Nase leicht gerümpft, funkelnde dunkle Augen. Er vermied jeden Blickkontakt. Mir drehte sich der Magen um.

»Es ist das perfekte Jahr dafür. Wir sind beide volljährig, und wir haben mehr Küken als je zuvor.«

»Ich weiß, aber ...«

»Aber *was*? Was verschweigst du mir?«

Er hob das Kinn. »Nicht jetzt, Maia.«

»Ich weiß genau, auf welches Drachenküken du ein Auge geworfen hast, Dare.«

»Bei Korruzons mächtigen Fürzen, Maia! Wir müssen uns an die Arbeit machen. Komm schon.« Er lief los und ließ mich allein in der Dämmerung zurück.

Fast hätte ich laut gelacht – Darian hatte für jede Gelegenheit einen respektlosen Fluch auf Lager. Gerade eben hatte er sich über Korruzon höchstpersönlich lustig gemacht, den Drachen von Kaiser Ahriman. Korruzon war Hunderte Jahre alt und gehörte zu den Avar, den Drachenhoheiten. Die Avar galten als mystische spirituelle und magische Kreaturen – ganz

anders als die von uns gezüchteten Bergdrachen, die im Vergleich dazu einfache Tiere waren. Die Drachenhohheiten existierten in einem Reich jenseits der bekannten natürlichen Welt; manche behaupteten sogar, dass sie Feuer speien könnten. Korruzon hatte jedem Kaiser seit Anbeginn des Staats Gurvaan gedient, als Berater und Oberhaupt des Drachentempels – genau genommen als eigentlicher Herrscher. Der Drachentempel behauptete, dass er sogar noch viel älter sei: Korruzon galt als Manifestation des ursprünglichen Schöpfers unseres Universums. Es fiel mir schwer, das zu verstehen, all diese Geschichten ließen ihn wie ein Wesen aus einer Sagenwelt erscheinen. Jenseits jeder Realität. Ein Gott.

Aber im Moment beschäftigte mich eine ganz andere Frage: Was wusste Darian, das er mir nicht verraten wollte? Ich sah ihm nach, wie er in der Dunkelheit verschwand. Der Krieg verlief nicht gut – darauf ließen zumindest die Gerüchte schließen, die wir gehört hatten. Als ich mich nach Norden wandte, entdeckte ich das erste Licht der rosafarbenen Morgendämmerung, das auf den Roaring, unseren Wasserfall, fiel. Im Dorf am Fuß des Bergs gingen die ersten Lichter an. Rauchsäulen aus den Schornsteinen von Riats Häusern versprachen einen neuen Morgen, das Voranschreiten der Zeit. Morgen würde das Gold des Ministeriums auf dem Umweg über unseren Aery nach Riat fließen. Der Nesttag stellte auch für die Dorfbewohner einen Anlass zum Feiern dar. Genau wie für uns.

Das Klappern und Rattern von Hufen und Rädern ließ meinen Kopf herumwirbeln. Ein Fuhrwerk, von einem braunen Pferd gezogen, überquerte den Hof vor der Brücke. Eine Laterne, die an einem Haken schaukelte, tauchte das Gesicht des Fuhrmanns in helles Licht.

»Fren!« Ich lief zum Karren und kletterte hinauf. Fren kannte ich seit meiner Kindheit. Er hatte mich schon auf seinem Pferd reiten lassen, als ich gerade erst laufen konnte. In der Regel bekamen wir ihn nur zweimal im Jahr zu Gesicht: im



3. Auflage: November 2018

Erschienen bei FISCHER Tor
Frankfurt am Main, Mai 2018

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
»The Summer Dragon« bei DAW Books, Inc.
© 2016 Todd Lockwood

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2018 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-29860-0